

Standortauswahl und Bodenvorbereitung

Die Anlage von Weihnachtsbaumkulturen erfordert inzwischen hohe Kenntnisse. Denn der Weihnachtsbaumverkauf erfolgt oft nicht mehr aus örtlichen Kulturen, sondern zunehmend von hochspezialisierten und technisierten Betrieben, die sich durch Kosteneffizienz überregionale Absatzmärkte erschlossen haben. Eine konkurrenzfähige Weihnachtsbaumproduktion kann lohnend also nur auf für die ausgewählte Baumart bestens geeigneten Standorten stattfinden.

Klima

Mehr als 80 Prozent der verkauften Weihnachtsbäume sind Nordmann-tannen, deshalb steht diese Baumart

bei der Betrachtung im Vordergrund. Die Nordmann-tanne (*Abies nordman-niana*) kommt in ihrer Heimat aus Höhenlagen von 1.200 bis 2.000 Metern über dem Meeresspiegel. Dadurch sind Austrieb und die jährliche Wachstumsperiode bestimmt. Die mittlere Luftfeuchte liegt bei 70 bis 80 Prozent, und die Jahresniederschläge reichen von 800 Millimetern in Transkaukasien bis zu 2.415 Millimetern im Osten des Schwarzmeergebietes.

Eine Trockenzeit im Sommer gibt es nicht. Die Vegetationszeit wird im Oktober durch den dann einsetzenden Schneefall begrenzt. Die weiße Pracht bleibt meist bis Anfang Mai liegen. Wenn der Schnee dann schmilzt,

gibt es in der Heimat der Nordmann-tanne keinen Frost mehr. Dies gilt es zu bedenken, wenn man den geeigneten Kulturstandort sucht.

Spätfrost ist die größte Gefahr

Die größte Gefahr für die Nordmann-tanne ist sowohl der Früh- als auch der Spätfrost. Bei der Auswahl eines Weihnachtsbaumstandortes ist eine Frostlage in jedem Fall ein Ausschlusskriterium. Es gibt zwar Versuche, wie im Obstbau, Frostberegung auf zu stellen, da aber bei Temperaturen unter minus sechs Grad Celsius auch diese Schutzmethode wirkungslos wird, ist somit nicht unbedingt ein effizienter Schutz erreichbar.

Wer eine Weihnachtsbaumkultur anlegt, muss prüfen, ob Klima, Nährstoffgehalt, Bodenbeschaffenheit sowie Herkunft passen. Ralf Koether beschreibt die Voraussetzungen, welche ein geeigneter Boden mitbringen muss.





Der erste Schritt ist die Bodenbearbeitung mit dem Mulchgerät, Walze und Pflug. Ziel ist es, den Boden für Luft-, Wasser und Nährstoffaufnahme zu optimieren.



Das gleiche gilt für Staunässe, welche zum einen Frost anzieht und zum anderen für die Wurzeln der Tanne komplett unverträglich ist. Die Flächen sollten durchlässig sein, stehendes Wasser zu keiner Jahreszeit aufweisen und im besten Fall komplett drainiert sein. Wenn man bedenkt, dass eine Kultur mehr als neun Jahre optimal stehen soll, ist eine Drainage eine sinnvolle Investition.

Nährstoffe

Neben den Klimafaktoren ist die Versorgung mit Nährstoffen unbedingt zu beachten. Dabei kommt es nicht nur auf den Gehalt an Nährstoffen an, sondern ebenso sehr auf die Pflanzenverfügbarkeit, weshalb die Einstellung des richtigen pH-Wertes eine entscheidende Erfolgskomponente ist. Eine professionelle Bodenuntersuchung ist vor der Anlage einer Neukultur schon fast Pflicht, um die Einregulierung der optimalen Werte überhaupt zu ermöglichen.

Erfahrungswerte sind:

- pH-Wert zwischen 5,0 und 5,5, je schwerer die Böden, desto höhere Werte sind anzustreben.
- Phosphat: 10 bis 15 Milligramm/100 Gramm Boden.
- Kali: 8 bis 15 Milligramm/100 Gramm Boden; 15 bis 20 Milligramm/100 Gramm bei schweren Böden.
- Magnesium 6 bis 10 Milligramm/100 Gramm leichter Boden; 10 bis 15 Milligramm/100 Gramm schwerer Boden.
- Kupfer 4 bis 6 Milligramm/100 Gramm Boden.

Die Analysen der Bodeninstitute liefern neben der reinen Analyse zudem

meist bereits eine sachdienliche Düngeempfehlung. Man sollte die Gaben aber auch in der empfohlenen Zusammensetzung und zum befürworteten Zeitpunkt geben, da Abweichungen in den meisten Fällen zu Wirkungseinbußen führen.

Infos finden Sie unter anderem bei der landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt LUFA Speyer, www.lufa-speyer.de oder bei der RSW www.raiffeisen-laborservice.de.

Bodenbearbeitung

Aber die Auswahl eines geeigneten Standortes genügt alleine nicht zur Anlage einer Kultur. Eine Vorbereitung der Fläche sollte unbedingt vor der Pflanzung erfolgen. Das Ziel dieser Bodenbearbeitung ist, die Wachstumsfaktoren Luft, Wasser, Temperatur und Nährstoffe zu optimieren. Dabei kann in den drei Bereichen, physikalische Struktur, ökologische Verträglichkeit und biologische Nährstoffverfügbarkeit eine Verbesserung erreicht werden.

In jedem Fall sollte man eine Grundbodenvorbereitung machen, bei der die gesamte Krumentiefe mit dem Pflug oder einer Spatenmaschine gelockert wird. Bei Bodenverdichtungen sollte dann zusätzlich noch eine Tiefenlockerung folgen. Die maschinelle Bepflanzbarkeit wird dann je nach Bodentyp mit Krumpackern, Eggen oder Walzen hergestellt. Das flächige Durchfräsen der Kulturflächen kann zu Verschlämmungen führen, oder aber auch die Bodenstruktur derart auflockern, dass ein mehrmonatiges Setzenlassen des Bodens erforderlich wird, bevor man mit der Pflanzung beginnen kann.

Ein Sonderfall ist die mechanische Vorbereitung durch Forstfräsen oder Forstmulcher, die zunehmend nach der Auszerrung vorheriger Weihnachtsbaumkulturen zum Einsatz kommen. Hier wird der Boden auf circa 40 Zentimeter Tiefe komplett zerschreddert. Um danach eine optimale Bodenstruktur mit gutem Humusanteil wieder herzustellen, sollte man nach einer derartigen Bearbeitung zumindest für ein Jahr eine Zwischenfrucht anbauen. Hier bieten sich verschiedene Varianten an. Gerne werden Raps, Senfblume oder Getreide genommen.

Ralf Koether

Unser Autor:
Ralf Koether, Assessor des Forstdienstes, ist Miteigentümer der Baumschule Schrader und Vorsitzender der Gütegemeinschaft für forstliches Vermehrungsgut (DKV e.V.)



Kontakt:
r.koether@rudolf-schrader.de